

# PraxisWissen SchulLeitung

Basiswissen und Arbeitshilfen zu den zentralen Handlungsfeldern der Schulleitung

Bearbeitet von

Maja Dammann, Prof. Dr. Stephan Gerhard Huber, Torsten Klieme, Carmen Kloft, Manfred Schreiner

Loseblattwerk mit Aktualisierungen 2016. Loseblatt. Rund 700 S. Im Ordner

ISBN 978 3 556 01013 6

[Weitere Fachgebiete > Pädagogik, Schulbuch, Sozialarbeit > Schulen, Schulleitung > Schulleitung, Schulentwicklung](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

**beck-shop.de**  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](http://beck-shop.de) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

# Schulen auf dem Weg zum individualisierten Lernen – das Beispiel Max-Brauer-Schule Hamburg

BARBARA RIEKMANN/MAJA DAMMANN

**Die Neuorientierung der Lehr- und Lernprozesse an der Schule in Richtung auf Kompetenzorientierung und Individualisierung ist eine herausfordernde Aufgabe. Wie kann sie gelingen, welche Gelingensbedingungen sind erkennbar, in welchen Zeiträumen muss gedacht werden, welche Rolle spielt die Schulleitung in diesem Prozess? PraxisWissen Schulleitung befragt die Schulleitungen von Schulen, die sich erfolgreich auf den Weg gemacht haben. Das erste Interview führt in die Max-Brauer-Schule in Hamburg. Sie ist Trägerin des deutschen Schulpreises 2006.**

## Inhaltsverzeichnis

- 1 Basiswissen**
  - 1.1 Individualisierung und Kompetenzorientierung
  - 1.2 Die Lernangebote und die Lernorganisation
  - 1.3 Die Lehrerkooperation
  - 1.4 Die Ressourcenausstattung und die räumlichen Rahmenbedingungen
  - 1.5 Die Anlässe und die Gestaltung des Innovationsprozesses
  - 1.6 Die Rolle der Schulleitung
- 2 Weiterführende Literatur**
- 3 Arbeitshilfen**
  - 3.1 Stundenplan der Jahrgangsstufen 5 und 6
  - 3.2 Arbeiten im Lernbüro
  - 3.3 Projekte und federführende Fächer in der Jahrgangsstufe 5
  - 3.4 Arbeiten mit Kompetenzrastern
  - 3.5 Wie hängen Kompetenzraster, Checklisten und Trainingsmöglichkeiten zusammen?

## 1 Basiswissen

### 1.1 Individualisierung und Kompetenzorientierung

#### Was heißt das an der Max-Brauer-Schule?

Die Max-Brauer-Schule (MBS) als integrierte Gesamtschule mit Grundschule und gymnasialer Oberstufe hat eine in ihren Begabungen und Fähigkeiten sehr breit gestreute Schülerschaft. Sie sieht die sozial, kulturell, ethnisch vielfältige Zusammensetzung als Reichtum: Schülerinnen und Schüler sollen lernen, mit der Unterschiedlichkeit umzugehen, sich mit ihr auseinanderzusetzen und sie als selbstverständlich zu akzeptieren. Das Credo der MBS lautet: „Jeder lernt auf seine Weise. Lernen ist ein eigenständiger Prozess, der in jeder lernenden Person stattfindet. Dieser Prozess kann von außen

nicht direkt gesteuert, wohl aber angeregt, gestützt und gefördert werden.“ Die Schule sieht vielfältige und unterschiedliche Lernformen vor, die die Schüler anregen, herausfordern und zum selbstständigen Lernen befähigen. Es gibt weitestgehend keinen klassischen Fachunterricht, keinen 45-Minuten-Takt, keine äußere Leistungs differenzierung und bis einschließlich Jahrgangsstufe 8 keine Noten, sondern unterschiedliche Lernsettings, in denen die Schüler individuell und in Gruppen ihr eigenes Lernen gestalten. Lernfortschritte werden auf unterschiedlichste Weise überprüft und zurückgemeldet: durch Kompetenzraster, Checklisten und Wochenpläne, durch Gespräche zum Lernstand und Lernprozess mit den Lehrkräften, durch Tests, durch Projektpräsentationen etc.

### 1.2 Die Lernangebote und die Lernorganisation

#### Wie lernen die Schülerinnen und Schüler an der MBS?

Im Rahmen des Ganztagsbetriebs gibt es einen rhythmisierten Schultag, in dem sich Blöcke von drei verschiedenen Lernsettings abwechseln:

#### **Arbeitshilfe 34 22 01:** **Stundenplan der Jahrgangsstufen 5 und 6**

- Das Lernbüro: Im Lernbüro werden die Basiskompetenzen in den drei Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch erworben.

#### **Arbeitshilfe 34 22 02:** **Arbeiten im Lernbüro**

- Der Projektunterricht: Im Projektunterricht werden epochal und exemplarisch bedeutsame Themen und gesellschaftlich und für die Lebenswelt der Schüler relevante Probleme bearbeitet. Die Fä-

cher Gesellschaft, Naturwissenschaft, Religion und anteilig Kunst und Musik, Arbeitslehre, Deutsch und Mathematik gehen in die Projekte ein. Das Begreifen von Zusammenhängen, gemeinsames Handeln und Produktorientierung sind wichtige Ziele im Projektunterricht.



**Arbeitshilfe 34 2203:  
Projekte und federführende Fächer in der  
Jahrgangsstufe 5**

- Die Werkstatt: In den Werkstätten geht es um interessengeleitetes, vorwiegend praxisorientiertes und forschendes Lernen und Arbeiten. In Jahrgang 5 und 6 gibt es vier Werkstätten, ab Jahrgang 7 nur noch eine, hierzu kommen dann Fächer bzw. Fächerkombinationen aus dem Wahlpflichtbereich. Es gibt verpflichtende Werkstätten zum Erwerb von Grundkenntnissen: Computerführerschein, Musik, Kunst, Sport, Arbeitslehre – und freie Werkstattangebote wie z. B. Forscherlabor, Bläserensemble etc.

Im Lernbüro wechseln Phasen, in denen die Lehrperson bei der Einführung eines neuen Themas im Mittelpunkt steht, mit Phasen offenen Unterrichts, der Teamarbeit und des selbstständigen Lernens des einzelnen Schülers ab. Die Schülerinnen und Schüler erstellen Arbeitspläne, arbeiten an den formulierten Vorhaben, werden bei Fragen durch andere Schüler oder Lehrkräfte beraten, kontrollieren ihre Ergebnisse selbst, bekommen ein Feedback durch ein Testergebnis, eine Präsentation oder ein Schüler-Lehrer-Gespräch. Ihr Lernprozess wird unterstützt durch Wochenpläne, Kompetenzraster und Checklisten. Lernfortschritte werden durch Punkte auf den Kompetenzrastern festgehalten.

Eine Vielzahl von Materialien und Büchern für die selbstständige Arbeit sowie Computer für Lernprogramme und Internetrecherche unterstützen die Arbeit im Lernbüro.



**Arbeitshilfe 34 2204:  
Arbeiten mit Kompetenzrastern**



**Arbeitshilfe 34 2205:  
Wie hängen Kompetenzraster, Checklisten und  
Trainingsmöglichkeiten zusammen?**

Die Wochenpläne mit ihren vereinbarten Zielen bilden die Grundlage und den Rahmen für die selbstständige Arbeit.

Die Klassen eines Jahrgangs bilden einen sozialen Verbund, der von einem Jahrgangsteam betreut wird. Diese kleine Einheit schafft für Schülerinnen

und Schüler überschaubare Beziehungsstrukturen, ihre Heimat, in der sie auch ihre Mitwirkung entfalten können.

**Wie reagieren die Schülerinnen und Schüler auf die Veränderungen?**

Befragungen der Schülerinnen und Schüler haben ergeben, dass sie alle gern in die Schule gehen. Besonders aufmerksam wurde die Lernentwicklung der leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler im Bereich des Lernbüros beobachtet. Es erweist sich trotz existierender Probleme einzelner Schülerinnen und Schüler auf der Verhaltensebene, dass diese Schülergruppe insgesamt so große Lernfortschritte erreicht, dass sie im bedeutenden Umfang den sog. PISA-Risikobereich verlässt.

**1.3 Die Lehrerkooperation**

**Wie arbeiten die Lehrkräfte zusammen?**

Sechs bis neun Lehrer und Lehrerinnen, die nach Möglichkeit alle Fachbedarfe abdecken, sind als Team für den Unterricht und die Betreuung der sechs Klassen eines Jahrgangs verantwortlich. Das Team gestaltet im Rahmen der Vorgaben den Unterricht für seine Klassen, es ist flexibel genug, besonders den Fächer verbindenden Unterricht, die Epochenarbeit und das Arbeiten an außerschulischen Lernorten zu koordinieren.

Bedingt durch die Ganztagschule sind die Lehrkräfte zeitlich stark eingespannt. Lehrerarbeit ist an der MBS transparent; der ganze Schulbetrieb ist stark strukturiert, alle Koordinationstermine sind in den Stundenplänen der Kollegen festgehalten. Trotz relativ hoher Arbeitsbelastung ist die Berufszufriedenheit hoch, weil die Lehrkräfte einen klaren, konsistent organisierten Betrieb erleben, in dem jeder seinen eigenen Platz, seine beschriebenen Aufgaben und seine Ansprechpartner hat.

**1.4 Die Ressourcenausstattung und die räumlichen Rahmenbedingungen**

**Mit welchen Ressourcen ist die Schule ausgestattet und was sind ihre räumlichen Rahmenbedingungen?**

Die MBS hat in den Jahrgängen 5 bis 7 eine gute Ausgangslage, was die Raumgröße der Klassenräume angeht: Auf ca. 80 qm pro Klassenraum lässt sich einigermaßen flexibel agieren. Die Schulleitung sorgte für eine Standardausstattung in allen Räumen: In die Tür wurde eine Glasscheibe einge-

setzt, es gibt einen Doppeltisch pro Schüler, damit vernünftig mit Material gearbeitet werden kann; jeder Schüler hat einen Rollcontainer für seine Aktenordner. Es gibt zwei Metaplanwände, ein Whiteboard und eine Medienausstattung mit zwei PC pro Klasse. Diese Ausstattung wurde aus normalen Haushaltsmitteln und Startgeldern für den Ganztagsbetrieb finanziert.

Da es keinen Zubau gab, fehlen der Schule im erheblichen Umfang Räume: Ruhezeiten für Lehrkräfte und Kinder, Räume für die Mittagsfreizeit und für projektorientiertes, individuelles Arbeiten. Dieses Problem wird durch den Ganztagsbetrieb verstärkt, denn es arbeiten 40 bis 50 Honorarkräfte zusätzlich an der MBS.

Die Kosten für die Unterrichtsmaterialien wurden aus den normalen Schülersätzen finanziert.

### 1.5 Die Anlässe und die Gestaltung des Innovationsprozesses

#### Wie vollzog sich der Veränderungsprozess?

Zwei Auslöser gab es für die weitreichenden Veränderungen an der MBS, einen von außen und einen von innen. Zum einen die Unzufriedenheit mit dem Abschneiden bei PISA: Obwohl die Schule im Hamburger Vergleich gut abschnitt, war vielen Mitarbeitern und der Schulleitung der Anteil von Schülerinnen und Schülern in der sog. Risikogruppe ein Dorn im Auge. Wie könnte es gelingen, möglichst alle Schülerinnen und Schüler mitzunehmen auf dem Weg zum ersten Bildungsabschluss?

Der zweite Auslöser war der interne Wunsch nach Veränderung: Eine sog. „Traumgruppe“ bildete sich aus fünf älteren und fünf jüngeren Lehrkräften, die mit der Schulleiterin zusammen Ideen für eine andere Schule entwickelte – ohne gedankliche Tabus.

Ende 2002 stellte die Traumgruppe ihre Ideen für eine neue Max-Brauer-Schule dem Kollegium vor. Der dann folgende Schritt war zentral: Die Idee des individualisierten, projektorientierten und interessegeleiteten Lernens in neuen Zeitstrukturen wurde in den Fachgruppen Sprache, Mathematik, Naturwissenschaften, Künste aufgegriffen und weiter entwickelt. Diese Fachgruppen mündeten in sog. Säulengruppen, die für das Lernbüro, den Projektunterricht und die Werkstätten konzeptionell die Feinarbeit leisteten und Kompetenzraster, Checklisten und Materialien entwickelten. Verantwortlich war hierfür jeweils ein Fachleiter („Säulenhilger“). Bei anderen Entwicklungsschritten erwies es sich von großem Vorteil, dass die MBS

eine Schule mit langer Lernbiographie ist. Es lagen vielfältige Schulentwicklungserfahrungen vor: Öffnung des Unterrichts in der Grundschule, alternative Formen der Leistungsbewertung, Projektunterricht, Entwicklung einer Profileroberstufe und genehmigte kleine Schulversuche für binnendifferenzierendes Unterrichten in Deutsch, Mathematik und Chemie. Hierauf konnte bei der Entwicklung aufgebaut werden.

Im Zuge der Entwicklungsarbeit wurde deutlich, dass die geplanten Veränderungen nicht in der Hülle der alten Schule Platz hatten, sondern diese sprengten: Die neue Max-Brauer-Schule entstand. Die Schule bewarb sich 2004 für den Schulversuch „Selbstverantwortete Schule – d. 18“, durfte Ganztagschule werden und bekam damit Gestaltungsfreiräume und befristet auch Ressourcen für die Schulentwicklung. Die neue Max-Brauer-Schule begann 2005 mit der Jahrgangsstufe 5 und ist seither hoch gewachsen.

### 1.6 Die Rolle der Schulleitung

#### Welche Rolle spielte die Schulleitung?

Aus dem Gespräch mit der Schulleiterin Barbara Riekman werden folgende Erfolgsfaktoren deutlich, die ihr Handeln, bzw. das der Schulleitung begründen:

- Strategische Verantwortung übernehmen – als Visionärin, bei der Mitarbeit in der Traumgruppe, als mutige Realistin bei der Sicherung der Rahmenbedingungen durch die Schaffung eines Schulversuchs.
- Schulentwicklung als Prozess des Lernens begreifen.

Barbara Riekman sagt: „Prozesse beginnen unstrukturiert, die Strukturen müssen unterwegs geschaffen und erprobt werden.“ So sorgt die Schulleitung für eine externe Begleitung der Teams; aber auch der Steuergruppe, deren Zusammensetzung immer neu bedacht sein will. Diese, kollegial breit akzeptiert, steuert in Folge klug und verantwortungsvoll mit.

- Vertrauen schaffen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ernst nehmen.

Barbara Riekman fragt ihre Kollegen: „Was braucht ihr, damit der Prozess erfolgreich wird? Wie können wir ihn unterstützen?“ Gegner der Veränderungen meidet oder schneidet sie nicht, sondern sie fragt: „Welche Bedenken sind dir wichtig, welche Kritikpunkte hast du?“ Und sie sagt, dass gerade die Bedenken den Prozess vorangebracht ha-

ben, z. B. der Einwand, dass die Arbeit im Lernbüro zu kleinschrittig und quasi tayloristisch geplant werde. Dies war der Ausgangspunkt für ein Überdenken der bisherigen Planung.

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter qualifizieren.

Die neuen Lernformen sind vielen Lehrkräften noch nicht vertraut. Die Schulleitung sorgt für schulinterne Fortbildungen, für regelmäßige Koordination, das Heranziehen externer Fachexpertise und für eine intensive Einführungsphase für neue Lehrkräfte an der Schule mit inhaltlichen Fortbildungsbausteinen und Hospitationstagen im Lernbüro.

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen – durch Gewährung von Entlastung für neue Lehrkräfte am Anfang ihrer Tätigkeit, durch Bereitstellen von Coaches, aber auch durch das Aufzeigen von Gestaltungsspielräumen.

Barbara Riekman berichtet: „In der ersten Zeit waren die Kolleginnen und Kollegen in den Projekten total erschöpft. Während sie noch in der intensiven Abschlussphase des einen Projektes mit Präsentationen und Rückmeldungen steckten, mussten sie gleichzeitig schon den Beginn des neuen planen. Dieser Atemlosigkeit sind wir mit einem schlichten Schritt begegnet: Es gibt nunmehr eine Pause zwischen den Projekten. Zur Unterstützung gehörte auch: Gegner der Reform müssen nicht gehen, sie sollen sich Zeit lassen und miterleben, wie sich der Prozess entwickelt. Viele Skeptiker und Kritiker arbeiten heute in der neuen MBS in Teams und an Konzepten mit und sind wichtige Impulsgeber für den Prozess.“

- Verständnis und Unterstützung durch die Eltern sichern.

Ein so radikaler Neuentwurf wie die neue MBS muss von den Eltern mitgetragen werden. So wurde die Steuergruppe für die Eltern geöffnet und aktiv und erfolgreich für die Beteiligung von Eltern im Bereich der Werkstätten und des Projektunterrichts geworben. Vielleicht am wichtigsten aber: Die Zusammenarbeit der Eltern, Schüler und Lehrkräfte wird durch regelmäßige Jahrgangselternabende und im Jahr verankerte Schüler-Eltern-Lehrer-Gespräche (zunächst gab es drei, jetzt zwei pro Jahr) intensiv gefördert. Zum Zeitpunkt des hier ausgewerteten Interviews hatte gerade der Jahrgangselternabend der neuen fünften Klassen stattgefunden – und eine übergroße Zahl der Eltern hatten Inhalt und Ablauf dieser Veranstaltung mit +++ bewertet.

- Für Evaluation und Reflexion sorgen.

Evaluation und Reflexion gehören zum Alltag des Leitungshandelns. Neben den schulinternen Evaluationen, die es in der MBS auf verschiedenen Ebenen gibt, der Unterstützung durch die Universität und der Teilnahme am Schulversuch „Alleskönner“ beteiligt sich die Schule am Hamburger Netzwerk der Hospitationsschulen, d. h. sie öffnet regelmäßig ihre Klassen- und Werkstatträume für externe Besucher, deren Beobachtungen und Rückmeldungen sie ebenso gerne aufnimmt, und sie unterstützt andere Schulen bei der Entwicklung einer neuen Unterrichtskultur. Wie sehr die Reflexion das Kerngeschäft von Schulleitung ist, wird an Barbara Riekman's letzter Antwort deutlich. Auf die Frage, was man als Schulleitung tun muss, um den Prozess der Entwicklung einer neuen Lernkultur zu verhindern, kommt ganz spontan: „Sich von den Alltagsgeschäften ‚gefangen nehmen‘ lassen und weder für sich noch mit dem Kollegium eine Vorstellung dafür entwickeln, wie die Max-Brauer-Schule in fünf Jahren sein soll.“

## 2 Weiterführende Literatur

Ich habe Barbara Riekman gefragt, welche Bücher sie als Einstieg in die Beschäftigung mit der neuen Lernkultur empfehlen würde. Hier sind sie:

- von Hentig, Hartmut: Die Schule neu denken: Eine Übung in pädagogischer Vernunft. 7. Auflage, Beltz, Weinheim, 2008
- Bauer, Joachim; Lob der Schule. Hoffmann und Campe, Hamburg, 2007
- Largo, Remo H./Beglinger, Martin: Schülerjahre – Wie Schüler besser lernen. Piper, München, 2009
- Die Homepage der Schule: [www.maxbrauerschule.de](http://www.maxbrauerschule.de)

## 3 Arbeitshilfen

Folgende Angebote finden Sie in unserem Online-Angebot unter [www.praxiswissen-schulleitung.de](http://www.praxiswissen-schulleitung.de) (in Klammern finden Sie die jeweilige Nummer der Arbeitshilfe):

- 3.1 Stundenplan der Jahrgangsstufen 5 und 6 (Nr. 34 22 01) → *abgedruckt*

- 3.2 Arbeiten im Lernbüro (Nr. 34 22 02) → *abgedruckt* *Barbara Riekmann,  
Schulleiterin der Max-Brauer-Schule in der Freien und  
Hansestadt Hamburg*
- 3.3 Projekte und federführende Fächer in der Jahrgangsstufe 5 (Nr. 34 22 03)
- 3.4 Arbeiten mit Kompetenzrastern (Nr. 34 22 04) *Maja Dammann,  
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung,  
Hamburg*
- 3.5 Wie hängen Kompetenzraster, Checklisten und Trainingsmöglichkeiten zusammen? (Nr. 34 22 05)



### Arbeitshilfe 34 22 01: Stundenplan der Jahrgangsstufen 5 und 6

Barbara Riekmann/Maja Dammann, Schulen auf dem Weg zum individualisierten Lernen – das Beispiel Max-Brauer-Schule Hamburg, 34.22

## Stundenplan der Jahrgangsstufen 5 und 6



### Neue MBS

#### Stundenplan Jg. 5/6

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.05/ 8.20–8.50	OA + EP	OA + EP	Sport	OA + EP	Sport
9.00–10.30	LB	PU	LB	W 4	LB
10.30–11.00	Frühstückspause	Frühstückspause	Frühstückspause	Frühstückspause	Frühstückspause
11.00–12.30	W 1	PU	PU	PU	LB WA
12.30–13.45	Mittagessen Spielangebote	Mittagessen Spielangebote	Mittagessen Spielangebote	Mittagessen Spielangebote	Mittagessen
13.45–14.30	PU	LB	PU	PU	
14.30–16.00	W 2		W 3		

#### Fett

EP  
WA  
LB  
PU  
W1-W4  
O.A.

#### Lehrerstunden

Eingangsphase  
Wochenabschluss  
Lernbüro  
Projektunterricht  
Werkstätten  
Offener Anfang

**37 Ganztagsstunden =**  
32 Lehrerstunden  
+ 5 Sozialpädagogen/ Honorarkräfte

**Arbeitshilfe 34 22 02: Arbeiten im Lernbüro**

Barbara Riekmann/Maja Dammann, Schulen auf dem Weg zum individualisierten Lernen – das Beispiel Max-Brauer-Schule Hamburg, 34.22

## Arbeiten im Lernbüro

### Eingangstests

**Zielvereinbarung** Lehrer – Schüler – Eltern

**Einstufung** & Markierung im Kompetenzraster

**Checklisten:**

Welche Arbeitsschritte muss ich machen?

**Wochenplan:**

Was bearbeite ich diese Woche in den verschiedenen Kompetenzrastern?

**Trainingsmöglichkeiten:**

Was bearbeite ich als nächstes?

**Gespräch mit dem Lehrer:**

Was bearbeite ich & was habe ich geschafft?

**Arbeitsaufträge:** Ich bearbeite meine Aufgaben.

**Präsentation** meiner Ergebnisse in der Kleingruppe, in der Klasse oder im Jahrgang.

**Erwerb eines Zertifikats** & Markierung im Kompetenzraster

**Portfolio:** Sammlung der Zertifikate



## Arbeitshilfe 34 2203: Projekte und federführende Fächer in der Jahrgangsstufe 5

Barbara Riekmann/Maja Dammann, Schulen auf dem Weg zum individualisierten Lernen – das Beispiel Max-Brauer-Schule Hamburg, 34.22

### Projekte und federführende Fächer in der Jahrgangsstufe 5



## Lernen in Projekten

### Projekte in Jahrgang 5

P1	P2	P3	P4	P5	P6
Wir lernen uns kennen	Orientierung auf der Erde: Das Land meiner Wahl	Bücher lesen – selber schreiben	Der Vergangenheit auf der Spur	Tiere und Pflanzen in unserem Umkreis	Wir fahren mit dem Rad
Fächer übergreifend	Gesellschaft	Deutsch	Gesellschaft	Naturwissen- schaft	Naturwissen- schaft Arbeitslehre
federführende Fächer					





## Arbeiten mit Kompetenzrastern



# Das Lernbüro in der MBS

### Arbeiten mit Kompetenzrastern:

1. Schritt: Die Schülerinnen und Schüler stufen ihr Können selber ein.
2. Schritt: Sie beginnen an der entsprechenden Kompetenzstufe.
3. Schritt: Alle Schülerinnen und Schüler machen den „Eingangstest“ in D-M-E.
4. Schritt: Selbsteinschätzung und das Ergebnis der Tests werden überprüft. Im Gespräch wird – wenn nötig – die neue/endgültige Einstufung vorgenommen. Diese wird mit einem **großen Punkt** markiert.
5. Schritt: Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an den von ihnen gewählten Schwerpunkten und den vom L. angeregten Schwerpunkten. So erhalten sie im Laufe des Schuljahres viele Punkte und für alle ist der Lernfortschritt sichtbar.
6. Schritt: Die Schülerinnen und Schüler machen am Anfang des nächsten Schuljahres wieder einen Test und können so feststellen, ob sie das Gelernte auch über einen langen Zeitraum behalten haben und anwenden können.



## Arbeitshilfe 34 22 05: Wie hängen Kompetenzraster, Checklisten und Trainingsmöglichkeiten zusammen?

Barbara Riekmann/Maja Dammann, Schulen auf dem Weg zum individualisierten Lernen – das Beispiel Max-Brauer-Schule Hamburg, 34.22

### Wie hängen Kompetenzraster, Checklisten und Trainingsmöglichkeiten zusammen?



#### Die Kompetenzraster

Wir haben für das Lernbüro **Kompetenzraster** entwickelt zu den Fächern/Bereichen:

- DEUTSCH
- ENGLISCH
- MATHEMATIK
- ARBEITS- und SOZIALKOMPETENZ

#### Die Arbeit im Lernbüro

#### Die Checklisten

Die **Checklisten** erklären die Kompetenz, sie machen deutlich, was sich hinter einer Kompetenz verbirgt, geben Beispiele dafür.

#### Die Trainingsmöglichkeiten

Diese **Materialien** geben den SchülerInnen die Möglichkeit, die Kompetenz zu lernen, zu wiederholen und sich einzuprägen.